

---

Projekt: Zivilcourage



**L**andesfachschule für Sozialberufe  
"Hannah Arendt"

---



**K**inderbetreuerInnen

---

Schuljahr 2007 / 2008

---

Die Fähigkeit

das Wort „NEIN“ auszusprechen,

ist der erste Schritt

zur **FREIHEIT.**

Nicolas-Sébastien de Chamfort

## Unsere Gedanken:

---

Aber wie viele Menschen sagen wirklich „Nein!“ und erheben ihre Stimme gegen Ungerechtigkeiten?

Diese Frage haben auch wir uns, die Klasse der Kinderbetreuerinnen gestellt, sobald uns unsere Lehrerin Frau Dr. Hanna Battisti auf den Wettbewerb „Zivilcourage lernen“ aufmerksam gemacht hat. Die Schlag-worte: „Schweige nicht - erhebe deine Stimme - mische dich ein!“ haben uns dazu motiviert, am Wettbewerb teilzunehmen. Wir haben gemeinsam begonnen, Ideen zu diesem Thema zu sammeln. Dabei haben wir uns an ein bereits im Unterricht erwähntes Fallbeispiel einer Studierenden unserer Klasse erinnert. Sie schilderte uns folgende Situation:

In einem chinesischen Restaurant saßen zwei Frauen mit einem kleinen Jungen im Alter von ca. 2 – 3 Jahren. Das Kind hat mit den Esstäben gespielt und wollte nicht auf seinem Stuhl sitzen bleiben. Die Mutter hat das Kind mehrmals aufgefordert ruhig sitzen zu bleiben. Trotz dieser Ermahnungen der Mutter hat sich das Kind weiterhin unruhig verhalten. Die Mutter hat sich schließlich mit dem Kind nach draußen begeben und ist nach fünf Minuten ohne Kind zurückgekehrt. Sie hat sich auf den Stuhl gesetzt und weiter gegessen als wäre nichts passiert.

Unsere Mitschülerin hat nach ca. zehn Minuten das Restaurant verlassen und war schockiert, als sie den kleinen Jungen alleine im Auto sitzen sah, der weinte.

Der Besuch des Einführungsvortrages der Ilse Waldthaler Stiftung war die erste Anregung, die uns bei der Ausarbeitung unserer Ideen geholfen hat. Darauf hin haben wir intensiv damit begonnen, uns Gedanken über unseren persönlichen Beitrag für diesen Wettbewerb zu machen.

Diese Gedanken und die Umfrageergebnisse haben wir schlussendlich in Form einer Broschüre zusammengestellt.

Die Broschüre soll einerseits einige Meinungen,

Was bedeutet für mich das Wort  
„Zivilcourage“?

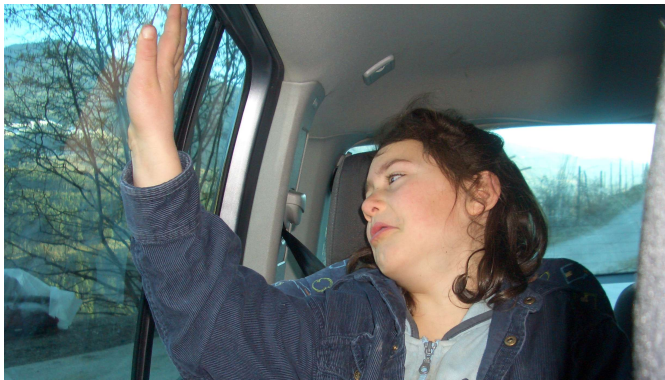
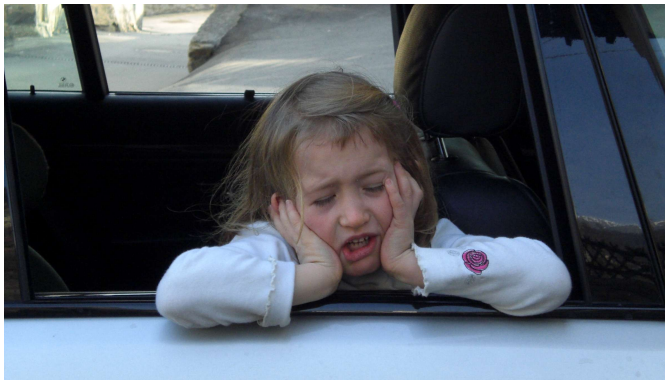
Was trage ich selbst dazu bei?

Habe ich immer die Augen offen  
oder verschließe ich sie,  
wenn schwierige Situationen  
auftreten?

## Interview:

---

Anhand von Beispielfotos, die Kinder alleine im Auto bzw. im Kinderwagen darstellen, haben wir uns auf den Weg in die Stadt gemacht. Damit wollten wir erreichen, dass sich die Befragten konkret diese Situationen vorstellen können.



1. Was verstehen Sie unter Zivilcourage?

2. Was würden Sie tun, wenn Sie ein Kind alleine im Auto / Kinderwagen sehen?  
(Fallbeispiel)

3. Warum glauben Sie, dass so viele Personen einfach weg schauen ohne einzugreifen?

## Interview:

---

1. „Zivilcourage bedeutet für mich, dass Bürgerinnen und Bürger dieses Landes die Verantwortung übernehmen, zu den wesentlichen Themen der Gesellschaft Stellung zu nehmen – auch zu Themen, die schwierig und unbeliebt sind. Dass sich das Bewusstsein entwickelt, das Recht und die Verantwortung zu haben, mitzureden und mitzubestimmen.“

2. Er hat uns hier ein Beispiel genannt: „Ich bin in ein Lebensmittelgeschäft gegangen. Ich habe ein Kind schreien gehört. Ich sehe das Kind mit seiner Mutter. Die Mutter ist sehr grob mit dem Kind. Das Kind will nicht im Kinderwagen bleiben und das Kind schreit weiter. Die Mutter weiß sich nicht zu helfen und schlägt dem Kind auf die Beine. Für mich war die Situation sehr unangenehm. Ich ging hin und fragte: „Kann ich ihnen eine Hilfe anbieten?“ Ich erwartete mir eine scharfe Antwort. Es war eine Situation der Überforderung. Wenn ich ein Kind alleine im Auto bzw. im Kinderwagen sehen würde, würde ich dort stehen bleiben, mit meiner Präsenz dem Kind mitteilen, dass es nicht alleine ist, auf die Uhr schauen. Die ersten zehn Minuten würde ich nichts machen, außer es ist Hochsommer und 12.00 Uhr, dann würde ich die Polizei rufen.“



Unser Direktor Dr. Luigi M. Loddi

3. „Ich denke, dass es viele Gründe dafür gibt: Die falsch verstandenen Privacyregeln, jeder schaut auf sich, man will keine Scherereien, Bequemlichkeit, jemand ist überfordert oder viele Personen sind unbeholfen oder man hat einfach Angst vor der Reaktion. Wie wir ja wissen, macht der Ton die Musik. Oft kapseln sich Personen ein, wollen nicht, dass man auf sie zugeht. Es ist sehr schade, es entsteht eine Art Isolation. Darunter leiden dann die Schwächsten.“

## Interview:

---

Frau, 43 Jahre

1. Einsatz eines jeden Bürgers für seine Rechte und jener anderer, die nicht die Stimme erheben. Die meisten tun es nicht.

„Ich selbst habe solche Situationen nicht erlebt, aber ich würde schon die Stimme gegen Ungerechtigkeiten erheben. Dies ist immer mit Angst verbunden. Ich denke, Leserbriefe haben auch mit Zivilcourage zu tun, weil man darin auch oft die Stimme erhebt.“

2. „Ich würde schauen, ob das Auto offen ist, einen Moment warten ob jemand zurückkommt. Wenn es lebensbedrohlich für das Kind ist, z.B. zu warm oder zu kalt, dann würde ich die Notrufnummer 118 wählen.“

3. „Wegschauen ist im ersten Moment immer einfacher, dann muss es allerdings jeder mit seinen eigenen Gewissen ausmachen. Die Menschen haben Angst vor unbekanntem Situationen, weil sie auch Angst vor den Reaktionen des Täters haben (z.B. wenn eine Seniorin von einem Mann überfallen wird). Oft hat es auch damit zu tun, dass man nicht in die Öffentlichkeit kommen will.“

Junge, 19 Jahre

1. „Öffentlich in Ordnung zu helfen, aber wenn man sich damit in Gefahr begibt.“

2. „Ein Kind in Auto tut weitergehen und mir denken, dass sie Mama lei einkaufen ist. Wenn ein Kind auf der Straße schreit, tut man eingreifen und schauen, ob jemand da ist.“

3. „Viele haben zu wenig Selbstbewusstsein oder sind eingeschlossen. Wenn man nicht vorklemmt ist es gut man hin. Dazu braucht man Mut.“

Frau, 55 Jahre

1. „Zivilcourage heißt, sich für etwas einsetzen oder etwas zu tun, wofür es Mut braucht, also wo es auch Konsequenzen geben könnte, wenn man falsch liegt. Manchmal ist man dabei auch rechtlich nicht immer ganz in Ordnung.“

2. „Das hängt davon ab, ob eventuell eine Lebensgefahr besteht, dann würde ich nämlich das Fenster einschlagen. Besteht keine Lebensgefahr, so würde ich die Polizei rufen, die dies auch rechtlich gesehen tun darf.“

3. „Weil sie keine Schwierigkeiten wollen und es immer auch mit Zeitaufwand verbunden ist. Die Gesellschaft ist so, dass jeder seine eigenen Sachen macht und nicht nach rechts oder links schaut.“

## Interview:

---

Mann, 27 Jahre

1. „Di essere presente, quando vedo qualcosa di strano.“
2. “Vado a vedere se c’è la mamma in giro”.
3. “Non pensano che c’è il bisogno di loro aiuto.”



Mann, 70 Jahre

1. “È una bella parola, ognuno deve rispondere.“.
2. “Chiamo la polizia, perché oggi è pericoloso toccare i bambini, perché tutti pensano che è un pedofilo.“.
3. “Sono egoisti, pensano solo a se stessi, non pensano che è un pericolo.”

Frau Dr. Eva Jebinger, Lehrperson an unserer Schule

1. Zivilcourage ist, wenn man zu einer Meinung steht und den Mut hat sich dazu zu äußern, aktiv ist.
2. Sie würde die zuständigen Eltern suchen und beim Kind bleiben.
3. Sie glaubt, dass die meisten Menschen zu bequem sind, keine Schwierigkeiten wollen, scheuen mit der Polizei in Kontakt zu treten und Zeugenaussagen zu machen.

Mann, 21 Jahre vom Ritten

1. Dieser Mann versteht darunter Gesellschaft. Freiwillig etwas für andere Menschen tun.
2. Das alleingelassene Kind würde er auf jeden Fall mitnehmen und schauen, ob die Eltern in der Nähe sind, ansonsten die Polizei rufen.
3. Er ist der Meinung, dass viele Menschen denken, dass es jemand anderes tut und, dass viele nicht die Courage dazu haben.



## Interview:

---

Mann, 40 Jahre aus Steinegg

1. Unter den Begriff Zivilcourage versteht er eingreifen wenn etwas passiert ist.
2. Würde er einen verlassenen Kinderwagen oder ein Kind alleine im Auto sehen, würde er schauen ob dem Kind etwas fehlt, aber nicht eingreifen.
3. Die Verantwortung ist groß, ist nicht so einfach. Schauen ob etwas fehlt und eventuell 112 (!) anrufen.

Frau, 32 Jahre aus Neumarkt

1. Sie kann sich unter Zivilcourage nichts vorstellen.
2. Sie würde jemanden rufen.
3. Die Menschen haben keine Courage, weil sie dumm sind.



Mann, ca. 50 Jahre

Er hat bei unserer Befragung keine Ahnung von der Bedeutung des Wortes Zivilcourage. Er denkt sich zwar, dass es etwas mit Mut und Courage zu tun hat, kann den Begriff aber nicht genau definieren. Wenn er ein Kind alleine in einem Kinderwagen vor einem Geschäft sehen würde, würde er nachschauen, ob er irgendwo im Geschäft oder in der Nähe die Eltern oder Bezugspersonen des Kindes finden würde. Dasselbe würde er machen, wenn er ein weinendes Kind in einem Auto vorfinden würde. Außerdem würde er hier versuchen, die Türe zu öffnen und das Kind herauszuholen. Auf die Frage, wieso so viele Menschen oft wegschauen, antwortet er, dass diese sich vielleicht nicht einmischen wollen.

Frau, ca. 40 Jahre

Sie definiert den Begriff Zivilcourage mit den Worten, dass man nicht wegschaut und anderen zur Seite steht, wenn sie Hilfe brauchen. Sie würde schauen, ob sie Eltern oder Bezugspersonen in der Nähe des Kindes finden würde und auf jedem Fall eingreifen. Sie denkt, dass Menschen, die in solchen Situationen einfach wegschauen und keinen Blick für etwas anderes haben.

## Interview:

---

Frau, 19 Jahre

1. „I glab es hoast einzugreifen, wenn ondere Leit Hilfe brauchen.“
2. „I tat die Situation beobachten, noch a Zeit zum Kind gian und es beruhigen.“
3. „Di Leit hoben Ongscht mit Probleme vo ondere in Kontakt zu kemmen, sie gian schnell vorbei und denken sich, es geat sie nix un!“



Frau, 36 Jahre

1. „Wenn man sich getraut zu helfen und bei schwierigen Situationen auch einzugreifen.“
2. „Schaugn ob jemand do isch, eventuell 118 riefn!“
3. „Damit sie koane Scherereien hoben und weil sie Ongst vorn Sotz: -Des geat sie nix un!- hom.“

Frau, ca. 60 Jahre

Sie kann auf die erste Frage nicht antworten und verlangt von uns eine Erklärung. Nun sagt sie auch, dass sie das Wort Courage versteht, nur mit Zivil hat sie dies nicht in Verbindung bringen können. Der einzige Satz, den sie auf unsere zweite Frage antwortet, ist: „Eingreifen, helfen wo man kann.“ Bei unserer dritten Frage ist sie ganz erstaunt und fragt uns, ob es solche Menschen denn überhaupt gibt.

Junge mit 14 Jahren

1. „I woases net.“
2. „Hingian und frogn, die Polizei ruafn.“
3. Die Leit hobm epas „bessos“ zu tian, es isch net ihr Kind.“

Junge mit 17 Jahren

1. „Für ondere do sein und onderen helfn.“
2. „Hingian und frogn.“
3. „Sie intressiert net.“

## Interview:

---

Frau, ca. 35 Jahre

Sie nennt als Synonym für den Begriff Zivilcourage das Wort: Eigeninitiative. Sie erklärt, dass man hier ohne Ängste und Probleme in verschiedenen Situationen eingreifen und sich etwas trauen sollte. Ihrer Meinung nach haben wenige Menschen Zivilcourage, denn wenn man so viel Eigeninitiative hat, ist man gleich im „Loch“ (Gefängnis). Auf unsere Beispielsituationen antwortet sie, dass es sehr von der Jahreszeit abhängt, denn im Sommer würde sie wahrscheinlich ohne Skrupel die Scheiben einschlagen und/oder das Auto öffnen. Bei der Situation mit dem Kinderwagen würde sie vorbeigehen, da sie Angst vor Anschuldigungen von Seiten der Eltern oder Bezugspersonen hat. Die Antwort auf die letzte Frage hat sie mit dem italienischen Sprichwort „farsi i fatti suoi“ begonnen. Sie sagt, dass man dieses Verhalten von klein auf lernt und dass man selten belohnt wird, wenn man irgendwo eingreift, „die Eier hat man immer selbst.“

Frau, ca 27 Jahre

Sie sagt, dass Zivilcourage bedeutet, wenn sich die allgemeine Bevölkerung traut, sich für andere einzusetzen und sich zu wehren. Sie hat zufällig über unsere Beispiele vor einigen Tagen nachgedacht und denkt, dass sie die Scheibe des Autos einschlagen würde und nachschauen ob die Eltern da sind. Beim Kinderwagen vor dem Geschäft würde sie annehmen, die Mutter sei im Geschäft und würde einfach vorbeigehen. Als Grund für die vielen Menschen, die bei solchen und ähnlichen Situationen einfach vorbeigehen nennt sie als Beispiel Zeitmangel und Egoismus.



## Interview:

---

Mann, 70 Jahre

1. "È una bella parola, ogni deve rispondere."
2. "Chiamo la polizia, perché oggi è pericoloso di toccare i bambini, perché tutti pensano che è un pedofilo."
3. "Sono egoisti, pensano solo a se stessi, non pensano che è un pericolo."

Frau, 39 Jahre aus Verona

1. Für sie heißt es, den Mut haben die eigene Meinung auszudrücken.
2. Sie würde die Polizei rufen und nach der Mutter des Kindes suchen.
3. Sie glaubt, jeder denkt an seine eigenen Dinge.

Frau, 30 Jahre aus Bozen

1. Zivilcourage bedeutet für sie, etwas zu sagen, wenn man still sein sollte.
2. Sie würde schauen, ob die Eltern in der Nähe sind und die Polizei rufen.
3. Die Menschen würden beim Kinderwagen vorbei gehen, weil sie denken, dass es nicht ihr Problem ist.

Mann, 60 Jahre

1. „Gegen den Strom zu schwimmen und sich etwas zu getrauen. Sich für etwas einzusetzen, was in den eigenen Augen bzw. Kopf richtig ist.“
2. „Ich würde schauen, ob jemand in der Nähe ist, nachfragen, ob es alleine ist und es sonst der Polizei melden.“
3. „Für mich ist dies ein Rätsel. Die Leute haben Angst vor den Folgen (Gewalt und Brutalität) oder es ist Desinteresse.“

Frau, 58 Jahre aus Meran

1. Zivilcourage heißt etwas machen, das nicht selbstverständlich ist.
2. Sie würde die Mutter suchen und versuchen mit dem Kind zu reden.
3. Die Menschen greifen oft nicht ein, weil man dann selber Probleme bekommt.

Frau, 25 Jahre

1. „Sich getrauen einzugreifen, wenn man Ungerechtigkeiten sieht.“
2. „Ich würde abwarten, ob jemand kommt, ansonsten würde ich die Notrufnummer wählen.“
3. „Manchmal ist der Grund dafür Angst oder Stress. Manchmal aber auch Desinteresse.“

## Interview:

---

Liebespaar mit Kinderwagen, ca. 30 Jahre

Sie kommen gemeinsam zum Entschluss, dass Zivilcourage bedeutet anderen zu helfen und in bestimmten Situationen einzugreifen. Beide betonen, dass dies auch bei Unfällen gilt. Die Frau antwortet auf unsere zweite Frage, dass man sehr stark unterscheiden muss, ob sich dieses Ereignis in der Stadt oder in einem Dorf abspielt. In einem Dorf würden sie sofort handeln und nachschauen, ob sie die Eltern finden würden. Jedoch in der Stadt würden sie wahrscheinlich weitergehen und sich nicht einmischen wollen. Als Grund, dass viele Menschen in solchen Fällen nicht eingreifen nennen sie beide den Zeitmangel.

Frau, 47 Jahre

1. „Wenn jemand, trotz Angst etwas tut, was nicht alle tun würden.“
2. „Ich würde versuchen zu klären, ob das Kind wirklich alleine ist. Ich bin Lehrerin und deshalb auch anfällig dafür, in solchen Situationen zu helfen. Deshalb denke ich, dass es auch berufsbedingt und nicht immer von Vorteil ist.“
3. „Ich denke, dass der Hauptgrund dafür die Bequemlichkeit ist. Der nächste Grund ist auch die Angst vor Konsequenzen. Ein weiterer Grund ist, dass viele Menschen nach dem Motto, mir hat auch nie jemand geholfen, weitergehen und somit Egoisten sind.“

Mann, 45 Jahre

Er versteht die Bedeutung unseres Begriffes nicht. Beim Fall mit dem Auto würde er sofort die Initiative ergreifen und das Kind befreien, am Kinderwagen vor dem Geschäft würde er vorbeigehen. Außerdem meint er, dass viele Menschen vorbeigehen und bewusst wegschauen, weil es sie nichts angeht.

Frau, ca. 20 Jahre

Sie kann mit dem Begriff Zivilcourage auch nichts anfangen und hat keine Ahnung was er bedeuten könnte. Sie würde nachschauen, ob die Eltern anwesend sind und kontrollieren, ob es dem Kind gut geht. Auf unsere letzte Frage antwortet sie: „Gute Frage, verstehe ich selbst nicht.“

Frau, ca. 55 Jahre

Sie definiert den Begriff Zivilcourage mit den Worten: „Wenn man sich einsetzt, ohne zu müssen.“ Auf die Situation im Auto würde sie reagieren, indem sie kontrolliert, ob das Kind genug Luft bekommt, wenn schon, so würde sie es warten lassen, denn „dann muss es halt einmal warten“. Als Stichwort für die letzte Frage nennt sie „Scherereien“. Sie sagt, dass bis zum Schluss die „Sache“ immer so gedreht wird, wie sie die anderen haben wollen.“

## Reflexion: Interview

---

Wie ist es uns mit den Interviews über Zivilcourage ergangen?

Unsere Klasse verteilte sich in 4 Gruppen und machte sich an einem Montagvormittag mit Fragen, Situationsbilder von Kindern und mit Fotoapparaten auf dem Weg durch die Stadt Bozen.

Jede Gruppe interviewte ca. zehn verschiedene Personen unterschiedlichen Alters und Sprache und hielt deren Meinungen fest. Einige Aussagen wurden notiert und andere wurden mit dem Handy aufgenommen. Von einigen Personen durften wir auch Fotos machen.

Beim Ansprechen der Personen kamen uns viele unterschiedliche Reaktionen entgegen, die wir versucht haben, individuell zu respektieren. Es gab Personen, welche sich von den alltäglichen Besorgungen nicht aufhalten ließen und uns gleich zu verstehen gaben, dass sie kein Interesse an unseren Fragen hatten.

Leider gab es auch Personen, welche uns nicht wahrnehmen wollten und infolgedessen eine andere Richtung einschlugen, vielleicht auch mit der Annahme, wir würden etwas verkaufen wollen.

Somit ging die Suche nach Antworten weiter. Manche waren sehr an unserem Thema Zivilcourage interessiert und gaben uns eine sehr ausführliche Stellungnahme.

Wieder andere hielten sich in ihren Ausführungen kurz, begegneten uns aber sehr freundlich. Einige der Befragten antworteten mit großem Hintergrundwissen, andere hingegen gaben auch zu, nur wenig bis gar nichts darüber gehört zu haben.

Zu Beginn war es für einige von uns schwierig auf die vorbeigehenden Personen zuzugehen und sie anzusprechen. Jedoch nach mehreren Interviews fiel es uns leichter die Fragen zu stellen.

Unser Blick richtete sich vorwiegend auf Mütter und Väter mit Kindern, da sich unser Beispiel auf Kinder bezieht, die sich in gefährlichen Situationen befinden und unsere Sinne aufgrund unserer Ausbildung zur KinderbetreuerIn besonders sensibilisiert sind. Für uns alle waren die Meinungen der Bevölkerung zum Thema Zivilcourage lehrreich und informativ. Der Austausch mit der Gesellschaft motivierte uns zum Nachdenken darüber, wie unser zukünftiges Handeln in prekären Situationen aussehen könnte.

## Reflexion: Thema

---

Wie ist es uns mit dem Thema ergangen?

Frau Prof. Hanna Battisti hat uns auf dem Wettbewerb aufmerksam gemacht und uns gefragt, ob wir mitmachen möchten. Wir waren anfangs unsicher, was auf uns zukommen würde, da wir uns vorher mit dem Thema „Zivilcourage“ noch nie so direkt als Klasse damit auseinandergesetzt haben.

Bevor wir uns entschlossen haben, am Wettbewerb teilzunehmen, haben wir gemeinsam besprochen, was Zivilcourage für uns persönlich bedeutet und haben uns außerdem im Internet, in Büchern und Unterlagen darüber informiert.

Unserer Meinung nach sollte das Thema ins Bewusstsein eines Jeden gerufen werden, damit mit offenen Augen durch die Welt gegangen werden kann. Die Menschen sollen den Mut aufbringen in nicht alltäglichen Situationen einzugreifen, sich für andere einzusetzen. Wir wollen den Menschen vermitteln, dass jeder von uns seinen Beitrag für die Gesellschaft leisten kann und soll, wenn die Notwendigkeit dazu besteht. Durch die Arbeit am Projekt wurde uns bewusst, dass viele nicht wissen, was Zivilcourage überhaupt ist und auch kein Engagement dafür zeigen und die Augen verschließen – deshalb: Augen auf!



---

## Mitwirkende StudentInnen:

Astner Veronika

Fischnaller Silvia

Mayr Maria

Pfandler Melanie

Stockner Ingrid

Bergmeister Renate

Hilpold Martina

Pedroß Julia

Pförtl Martina

Stricker Evi

De Marco Daniela

Kaserer Anita

Peintner Carolin

Schwarz Charlotte

Tscholl Annelies

Demanega Marlies

Kerschbaumer Julia

Peintner Cornelia

Sparber Maria

## Layout:

Fischnaller Silvia

Astner Veronika

## Danke:

Ein besonderes Dankeschön gilt unserem Herrn Direktor Dr. Luigi M. Loddi für die finanzielle Unterstützung, die das Projekt erst ermöglicht hat. Ein Danke auch an unsere Frau Lehrer<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Hanna Battisti, die uns die nötigen Zeit zum Erstellen der Broschüre zur Verfügung gestellt hat.